

Call zum Themenheft

Übergang Schule – Hochschule

Gastherausgeber/innen: Andrea Frank (Universität Bielefeld), Dennis Mocigemba (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg), Charlotte Zwiauer (Universität Wien)

Erscheinungstermin: Dezember 2014

Zum Themenschwerpunkt

Ausgangslage

Der Übergang von der Schule zur Hochschule war wohl noch nie ein reibungsloses Unterfangen und ist in den letzten Jahren noch komplexer geworden. Gründe hierfür sind u. a. die Heterogenität der Studieninteressierten und -beginner/innen, die Flexibilisierung des Hochschulzugangs, die Verkürzung der Studienzeit, die Profilierung und Diversifizierung der Studienprogramme und nicht zuletzt die neue Studienstruktur.

Schulen sind in dieser Situation gefordert, Schüler/innen durch verstärkte Kompetenzorientierung besser auf das Hochschulstudium vorzubereiten. An Hochschulen wird zunehmend die (vielfach kritisch betrachtete) Anforderung gestellt, möglichst effizient viele Absolventinnen und Absolventen für die Berufswelt zu qualifizieren. Vor diesem Hintergrund gewinnt der Übergang Schule – Hochschule zunehmend an Bedeutung. Die Schnittstelle zwischen Schule und Hochschule wird mittlerweile von beiden Seiten sehr aktiv gepflegt. Die Ziele sind definiert und hoch geschraubt: Studienneigung, Studienorientierung, Studienwahrscheinlichkeit, Studierfähigkeit und Studienzufriedenheit sollen erhöht, Studienwechsel und Studienabbruch minimiert werden. Stellschrauben gibt es verschiedene und das Maßnahmenrepertoire ist breit.

Maßnahmen zur Studienorientierung, Studienwahl und Studierendenauswahl

Während über Jahrzehnte hinweg die klassische Studienberatung das gängige Angebot für Schüler/innen war, um sich dem System Hochschule zu nähern, sind in den vergangenen Jahren an vielen Hochschulen ergänzende Orientierungsangebote entwickelt worden. Viele davon sind motiviert durch den Wettbewerb von Hochschulen um die „am besten passenden“ Studierenden. Je nach Ausgangssituation einer Hochschule oder eines Studienfachs fokussieren sie stärker auf den realistischen Einblick ins Studium (realistic study preview) und den gegenseitigen Abgleich von Erwartungen (z. B. Schnupperstudium, Schüler – Universität, Online-Self-Assessments, Serious Games) oder stärker auf eine diagnostische Eignungsabklärung (z. B. Selbsttests und Trainings zur Erkundung der eigenen Interessen, Neigungen und Kompetenzen). Je nach Gesetzeslage führen Hochschulen zusätzlich Aufnahme- und Auswahlverfahren durch, die mit unterschiedlichen Methoden (z. B. psychologische Tests, Bewerbungsschreiben, Auswahlgespräche) neben Persönlichkeitsmerkmalen die kognitive und fachliche Eignung, die Motivation und die Haltung der Bewerber/innen erfassen.

Maßnahmen zum Studieneinstieg

Aber auch nach der Studienwahl und Studierendenauswahl werden zunehmend flankierende Maßnahmen platziert. Das Spektrum reicht hier von Brückenmaßnahmen (z. B. in MINT-Fächern) und Vorbereitungskursen zur Anhebung oder Auffrischung fachspezifischer Kompetenzen vor dem Studienstart über Coaching (On-Boarding) bis zu Maßnahmen, die die allgemeine Studierfähigkeit unterstützen und überfachliche Kompetenzen (z. B. Werkstätten für literale und mathematische Kompetenzen) stärken sollen. Spezielle Module in der Einstiegsphase (z. B. zu Studiertechniken), mehrmonatige Mentoring-Maßnahmen oder ganze propädeutische Einstiegs- und Orientierungssemester können Entlastung bringen und den oft stressigen und stark regulierten Studieneinstieg entzerren.

Zielgruppe und Fragestellungen dieses Hefts

Trotz vielfältiger Aktivität und zahlreichen innovativen Maßnahmen sowie Projekten am Übergang von Schule zu Hochschule stellt dieser für Studienbeginner/innen auch weiterhin eine beachtliche Herausforderung dar:

Diese werden mit unterschiedlichen kognitiven Anforderungen konfrontiert, es gilt einen Transfer von Schul- in Hochschulwissen zu vollziehen, Forschungshaltungen und eigene Fragestellungen zu entwickeln. Sie müssen sich sozial integrieren und – häufig fernab von daheim – erwachsen und eigenständig werden. Sie stehen unter gesellschaftlichem Zeit- und Leistungsdruck und sollen dennoch möglichst schnell handlungsfähig werden, d. h. angemessen mit Texten umgehen oder mathematische Grundkenntnisse anwenden können. Sie müssen sich selbst motivieren und organisieren, sich fachspezifische Arbeitsweisen sowie den jeweiligen akademischen Habitus aneignen.

Hochschulen bieten hier zwar – wie erwähnt – vielfältige Unterstützung, stehen aber selbst vor der Herausforderung, die unterschiedlichen (häufig als Projekte realisierten) Unterstützungsmaßnahmen einerseits auf ihre Effektivität und Effizienz hin zu prüfen und andererseits inhaltlich und organisatorisch aufeinander abzustimmen und nachhaltig zu einem stimmigen Ganzen zu verbinden. Dabei gilt es eine Vielzahl von Akteurinnen und Akteuren unter einen Hut zu bringen, von der klassischen Studienberatung über die Hochschuldidaktik und Lehrentwicklung, die Fachberatungen der Fächer, diverse spezialisierte Beratungsstellen und zahlreiche Projekte bis hin zu studentischen Initiativen.

Das Themenheft will diese Herausforderungen für Studieninteressierte und –beginner/innen sowie Hochschulen näher beleuchten. Es spricht insbesondere Praktiker/innen, Projektverantwortliche, Wissenschaftler/innen mit Umsetzungsaufgaben an, die Erkenntnisse und Erfahrungen aus der theoriegeleiteten Praxis und Forschung mit praktischer Relevanz mitbringen.

Es werden wissenschaftliche Beiträge erbeten, die helfen, den Übergang von Schule zu Hochschule zu konzeptualisieren oder mit empirischen Befunden besser zu verstehen. Außerdem werden Erfahrungsberichte zu Praxisprojekten erbeten, die den Übergang von Schule zu Hochschule nachweislich erleichtert haben. Eingereichte Beiträge sollten sowohl die Perspektive der Studieninteressierten bzw. -beginner/innen als auch die Perspektive der Hochschule und die Verallgemeinerbarkeit ihrer Ergebnisse diskutieren.

Zentrale Fragestellungen:

- Welche besonderen Herausforderungen stellen sich für welche Studieninteressierten bzw. -beginner/innen am Übergang Schule – Hochschule? Wie können Schulen und Hochschulen hier wirksam Unterstützung leisten?
- Wie gelingt es am besten, das Wissen über die Anforderungen des Hochschulstudiums in die Schulen zu transferieren und dort Kooperationspartner/innen zu gewinnen?
- Wie können Studierende zu einem fundierten Eignungs- und Neigungsabgleich und zu einer realistischen Einschätzung der Studienanforderungen kommen? Wie können Selbstreflexion und Selbstauswahl zielgruppengerecht unterstützt werden?
- Welche (ggf. mehrstufigen) Konzepte haben sich bei Aufnahme- und Auswahlverfahren als wirkungsvoll erwiesen? Unter welchen Bedingungen und Zielsetzungen?
- Wie sollten Schule und Hochschule die Auffrischung, Anhebung oder Angleichung fachspezifischer und fachunspezifischer Kompetenzen von Studieninteressierten umsetzen?
- Mit welchen Herangehensweisen können Studienbeginner/innen darin gefördert werden, fachliche Denk- und Arbeitsweisen aufzubauen?
- Wie kann gerade in der Einstiegsphase Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und allgemeine Studierfähigkeit gestärkt werden?
- Welche Abstimmungs- und Organisationsstrukturen haben sich bewährt, um unterschiedliche Projekte und Maßnahmen zu einem kohärenten und nachhaltigen Orientierungs-, Beratungs- und Betreuungsangebot der Hochschule zu integrieren?

Hinweise zur Zeitschrift

Die ZFHE ist ein referiertes Online-Journal für wissenschaftliche Beiträge mit praktischer Relevanz zu aktuellen Fragen der Hochschulentwicklung. Der Fokus liegt dabei auf den didaktischen, strukturellen und kulturellen Entwicklungen in Lehre und Studium. Dabei werden in besonderer Weise Themen aufgenommen, die als innovativ und hinsichtlich ihrer Gestaltungsoptionen noch als offen zu bezeichnen sind.

Die ZFHE wird von einem Konsortium von schweizerischen, österreichischen und deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern herausgegeben. Weitere Informationen: <http://www.zfhe.at>.

Informationen zur Einreichung

Beiträge können in zwei unterschiedlichen Formaten in deutscher Sprache eingereicht werden:

Wissenschaftliche Beiträge: Wissenschaftliche Beiträge innerhalb und außerhalb des Schwerpunktthemas sollten folgende Kriterien erfüllen: Der Beitrag...

- bietet innovative Perspektiven, Argumente, Problemanalysen etc. auf das Schwerpunktthema; wird der Beitrag außerhalb des Schwerpunktthemas eingereicht, sollte ein Kernthema der Hochschulentwicklung aufgenommen werden;
- fokussiert wesentliche Aspekte des Schwerpunktthemas bzw. des selbst gewählten Gegenstandsbereiches;
- ist theoretisch fundiert, d. h. er bietet eine deutliche Anbindung an den wissenschaftlichen Diskurs zu dem bearbeiteten Thema;
- bietet zumindest in Teilen einen Zugewinn an wissenschaftlichen Erkenntnissen;
- macht die Methodik der Erkenntnisgewinnung transparent;
- folgt konsistent einschlägigen Regeln der Zitation (z. B. APA);
- umfasst 12 ± 2 Seiten (zu je 2.400 Zeichen).

Werkstattberichte beziehen sich auf die instruktive Darstellung von Praxiserfahrungen, ‚good practices‘, Gestaltungskonzepten, Modellvorhaben etc. Werkstattberichte sollten folgende Kriterien erfüllen:

- Potential zum Transfer auf andere Praxisbereiche;
- Herausarbeitung generalisierbarer Aspekte und Faktoren im Sinne einer Theoriebildung;
- Systematik und Transparenz der Darstellung (z. B. keine unverständlichen Hinweise auf Spezifika und Details in einem Praxisfeld);
- ggf. folgt konsistent einschlägigen Regeln der Zitation (z. B. APA);
- Umfang von ca. 7 ± 2 Seiten (zu je 2.400 Zeichen).

Zeitplan

29. August 2014 – Deadline zur Einreichung des vollständigen Beitrags:

Ihre Beiträge laden Sie im ZFHE-Journalsystem (<http://www.zfhe.at>) unter der entsprechenden Rubrik (Wissenschaftlicher Beitrag, Werkstattbericht) der Ausgabe 9/5 in anonymisierter Form hoch; hierzu müssen Sie sich zuvor als „Autor/in“ im System registrieren.

5. November 2014 – Rückmeldung/Reviews: Wissenschaftliche Beiträge und Werkstattberichte werden in einem Double-blind-Verfahren beurteilt (s. u.).

27. November 2014 – Deadline Überarbeitung: Gegebenenfalls können Beiträge entsprechend Kritik und Empfehlungen aus den Reviews überarbeitet werden.

19. Dezember 2014 – Online-Publikation: Im Dezember 2014 werden die finalisierten Beiträge unter <http://www.zfhe.at> publiziert.

Review-Verfahren

Jeder Beitrag, der in der ZFHE veröffentlicht werden soll (angefragt oder eingereicht), wird von zwei thematisch kompetenten Reviewerinnen und Reviewern im Double-blind-Verfahren begutachtet. Bei übereinstimmenden Rückmeldungen der Reviewer/innen werden sie direkt umgesetzt (d. h., der Beitrag wird entweder angenommen oder nicht angenommen). Wenn die zwei Reviews zu unterschiedlichen Bewertungen führen, entscheiden die Herausgeber/innen der aktuellen Ausgabe (bei Bedarf mit Unterstützung der Redaktion und des Editorial Boards) über die weitere Vorgangsweise – mit folgenden Optionen:

- Publikation (aus jeweils speziellen Gründen)
- Aufforderung zur Überarbeitung
- Einholung eines dritten Gutachtens
- Delegation der Entscheidung an das Editorial Board
- definitive Ablehnung

Formatierung und Einreichung

Um bei der Formatierung der Beiträge wertvolle Zeit zu sparen, möchten wir alle Autorinnen und Autoren herzlich bitten, von Beginn an mit der Formatvorlage zu arbeiten, die auf der Homepage der ZFHE heruntergeladen werden kann:

http://www.zfhe.at/userupload/ZFHE_9-5_TEMPLATE.docx

Die Texte müssen bearbeitbar sein (z. B. Dateien von Word oder OpenOffice); bitte keine pdf-Dateien einreichen. Fertige Beiträge der Kategorien „Wissenschaftlicher Beitrag“ und „Werkstattbericht“ werden zunächst in anonymisierter Fassung benötigt, um das Double-blind-Reviewverfahren zu gewährleisten. Bitte entfernen Sie hierzu sämtliche Hinweise auf die Autorinnen und Autoren aus dem Dokument (auch in den Dokumenteigenschaften!). Nach positivem Reviewergebnis werden diese Angaben wieder eingefügt.

Noch Fragen?

Bei inhaltlichen Fragen wenden Sie sich bitte an Andrea Frank (andrea.frank@uni-bielefeld.de), Dennis Mocigemba (mocigemba@service.uni-freiburg.de) oder Charlotte Zwiauer (charlotte.zwiauer@univie.ac.at). Bei technischen und organisatorischen Fragen wenden Sie sich bitte an Michael Raunig (office@zfhe.at).

Wir freuen uns auf Ihre Einreichung!

Andrea Frank (Universität Bielefeld), **Dennis Mocigemba** (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg), **Charlotte Zwiauer** (Universität Wien)